

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 6 (1948-1949)

Heft: 5

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Erzieherischer Erfolg durch körperliche Hilfeleistung

Es ist eine unumstössliche Tatsache, dass Kinder, die mit irgend einem Leiden, dem man nicht richtig beizukommen vermag, behaftet sind, sehr oft oder gar in der Regel erzieherische Schwierigkeiten bereiten. So berichtet Frau F. aus W. am 9. März 1949 von ihrem Knaben wie folgt:

«Nun nimmt unser Sohn Hans schon einige Monate von Ihren Mitteln ein. Ich will Ihnen nun seinen heutigen Zustand schildern. Das Allgemeinbefinden ist bedeutend besser als vor dem Einnnehmen. Vorher war der Knabe sehr gepeinigt. Er war im Stande, jeder kleinen Einrede wegen davon zu laufen, um dann, wenn er sich abgeregzt hatte, wieder ans Haus heranzuschleichen. Letzten Winter ist er zweimal bei der grössten Kälte davongelaufen. Mein Mann musste ihn suchen. Auch zeigte er gar keine Freude an der Arbeit. Er schimpfte beständig und war auch mit seinem vier Jahre jüngeren Bruder viel in Konflikt. Auch in der Schule lernte er nicht gerne und ist auch aus der Schule davon gelaufen. Heute ist es ganz anders. Er ist nie mehr davon gelaufen, macht die Arbeit ohne Murren und zeigt auch viel mehr Freude am Lernen in der Schule. Er ist auch viel ruhiger und verträgt sich viel besser mit seinem Bruder. In jeder freien Zeit lausägt er viel.»

Wenn auch die Krankheit noch nicht so beeinflusst werden konnte, dass auch die üblichen Absenzen noch nicht behoben sind, zeigt sich doch der günstige Erfolg bereits in dem weitaus bessern Benehmen des Knaben. Die Antwort an die Mutter lautete wie folgt: «Es ist gut, wenn Sie bei Hans mit den Mitteln weiterfahren, denn das, was Sie mir schreiben, ist ein Beweis, wie oft Kinder scheinbar schwererziehbar sind, wenn körperlich etwas nicht in Ordnung ist. Sie sind gereizt und unangenehm, und wenn der Körper wieder richtig arbeitet, wird dieser Umstand in der Regel sehr rasch besser. Geben Sie ihm die Mittel also weiterhin ein. Beobachten Sie gut und notieren Sie sich die Absenzen, wie Sie dies bisher getan haben, und berichten Sie mir wieder. Wir sollten gelegentlich wieder eine Urinanalyse machen, um die veränderten Symptome feststellen zu können, worauf wir dann Spezialmittel verabfolgen werden.» — Es ist dieser Bericht gewiss für manche Mutter ein Fingerzeig, beim Kinde immer erst den körperlichen Defekt zu beheben, bevor sie an seinem Gebahren verzweifelt. Sehr oft fallen mit der wieder gewonnenen Gesundheit auch allerlei Unarten dahin. Notwendig ist es auch bei rascher Ermüdung immer darauf zu achten, dass genügender Schlaf wieder den nötigen Ausgleich beschafft.

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Richtige Behandlung von Infektionskrankheiten

Es gibt Leute, die glauben, die neuzeitliche Lebens- und Ernährungsweise müsse vor sämtlichen Infektionskrankheiten bewahren. Dem ist nun allerdings nicht immer so, denn sowohl Grippe, als auch andere infektiöse Erkrankungen können auch an denjenigen herantreten, der sich möglichst gewissenhaft nach den besten gesundheitlichen Prinzipien richtet. Was aber für ihn als befriedigender Umstand gewertet werden kann, ist die feststellbare Tatsache, dass die Krankheit besser überstanden wird, und dass bei deren richtiger Behandlung auch keine langwierige Rekonvalsenzzeit in Erscheinung tritt. Diese Feststellung bestätigt nachfolgender Bericht. Frau N. aus B., die sehr viel Verständnis für die Naturheilmethode und deren richtige Durchführung besitzt, schrieb am 24. März 1949 einen kurzen Bescheid über den guten Verlauf der Grippe bei ihren Kindern.

Betreffs Grippe von Fränzi und später auch von Marianne muss ich Ihnen für die erteilten Ratschläge vielmals danken. Ich habe genau alles befolgt und die Mittel verabreicht und der Erfolg blieb nicht aus. Sie haben ihre Grippe gut überstanden und was mir besonders auffiel, sie waren trotz Fieber, dem Schwitzen und der Einnahme der Mittel nach dem Aufstehen sofort wieder munter und sahen gleich wieder gut aus.»

Wenn durch die Wickel und durch die Einnahme der Mittel die Gifte, die bei jeder Infektionskrankheit als Begleiterscheinung gebildet werden, gut ausgeschieden werden können, dann sind nach der Krankheit nicht viele flüchtige Gifte im Körper, die noch Unwohlsein oder Funktionsstörungen der Organe und eine unangenehme Erholungszeit hervorrufen. Diese Gifte wur-

VORTRAG

A. VOGEL aus Teufen spricht in:

ZÜRICH Freitag, den 29. April 1949, abends 8 Uhr
im Kongresshaus - Kammermusiksaal

Thema: Ist Krebs heilbar?

den durch die richtige Behandlung der akuten Krankheit herausgeschafft, weshalb keine Nebenwirkungen eintreten können und sich daher der Patient rasch wieder wohl fühlen wird. Es ist deshalb unter allen Umständen wichtig, dass man eine Krankheit richtig zum Ausbruch bringt. Dies bestätigt Frau N. von sich selbst, denn sie hatte nicht den gleich günstigen Erfolg bei der Krankheit, wie die Kinder, da sie keine Zeit fand, sich richtig zu pflegen, so dass sie durch chemische Tabletten und eine starke Dosis Penizillin die Fieber zum Verschwinden brachte. Als Folge hiervon berichtet die Patientin unter anderm:

«Allerdings war ich dann beim Aufstehen so entsetzlich müde und schwach, dass ich lieber nicht mehr hätte leben mögen.»

Auch bei allen Kinderkrankheiten wie Masern, Scharlach und Keuchhusten ist es von ganz grosser Bedeutung, die Krankheit nicht zu unterdrücken, sondern richtig zum Ausbruch kommen zu lassen. Kann man sie nämlich durch Unterstützung von Wickeln, von physikalischen Anwendungen und guten Mitteln zum Höhepunkt bringen, so dass die Gifte schön ausgeschieden werden, dann hat man nachher den Erfolg, dass der Körper oft noch besser in Ordnung ist als zuvor, weil eben doch manch frühere Ablagerungen und Schlacken durch die fieberrhafte Erkrankung verbrannt und herausgeschafft worden sind.

Warenkunde

Knoblauch und Zwiebeln

Dass beim Bau der grossen Pyramiden die Verwalter der Pharaonen neben der Beschaffung von Werkzeugen und Steinen auch noch die umfangreiche Nahrungsmittelversorgung als grosses Problem vor sich sahen, vergisst man leicht, wenn man heute auf wackeligem Kamelsrücken oder aber im eleganten Achtylinder an jenen grossen Werken menschlicher Baukunst vorüber zieht. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot erzählt, dass beim Bau der Cheopspyramide für Knoblauch, Zwiebeln und Rettiche allein schon 1600 Silbertalente (ca. 8.5 Millionen Franken) bei der Ernährung der Arbeitskräfte aufgewendet worden sind. Knoblauch, wie auch Zwiebeln galten bei den Aegyptern als geweihte oder heilige Pflanzen, denen allerlei Wunderkräfte gegen die Dämonen zugeschrieben wurden. Auch Griechen und Römer gebrauchten den Knoblauch als heilwirkende Gewürzplantze. Wie uns der biblische Bericht meldet, stand besonders bei den Juden der Knoblauch sehr hoch im Kurs. Dies ist zwar noch heute bei den meisten Juden feststellbar. Vielleicht haben sie ihre Zähigkeit zum Teil dem seit Jahrtausenden üblichen Knoblauchgenuss zu verdanken. Verkalkungen in den Arterien und schlechte Lymphdrüsentätigkeit findet man bei den semitischen Völkern seltener als bei uns, den Nachkommen Japhets.

Wie alle geruchlich und geschmacklich stark reagierenden Nahrungsmittel, darf Knoblauch nicht in grossen Mengen genossen werden, ansonst er Schaden verursachen könnte, besonders an den Nieren. Erst kürzlich schrieb eine Patientin über eine zu intensive Knoblauchkur, die eine Nierenreizung verursacht hat. Sowohl Knoblauch, als auch Zwiebeln besitzen ein aetherisches schwefelhaltiges Öl, das wahrscheinlich für einen Grossteil der Wirkungen verantwortlich gemacht werden kann. Besonders wird diesem Gehalt die günstige äusserre Wirkung auf die Haut, vor allem auf die Kopfhaut gegen Schuppenbildung und Haarausfall zuzuschreiben sein. Im Zusammenhang hiemit mag auch die wurtreibende Wirkung des Knoblauchs stehen. Bekanntlich hat sich die Knoblauchmilch als gutes Wurmmittel vorteilhaft bewährt. Man zerdrückt zwei roh geraffelte Knoblauchzinken in ca. 1 dl Milch und trinkt diese Medizin vorteilhaft gegen die Wurmpflage. Auch zu Klistieren kann man sie verwenden. Statt in Milch kann der Knoblauch aber auch in einen Wermuttee zerdrückt werden und sowohl zum Einnehmen, als auch als Klistier verwendet werden.

Ein halber Zinken Knoblauch, zwischen die Pilgern gelegt, hilft oft das Zahnschmerz wegnehmen. Auch Ohren- und Kopfweh können durch Knoblauch- oder Zwiebelwickel im Nacken sehr oft gemildert oder gar beseitigt werden.

Verantwortlicher Redaktor: A. Vogel, Teufen